

Oderberger Zeitung

und Wochenblatt



Erscheint
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag
resp. am Abend vorher. Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle mit „Illustriertem Unterhaltungs-
blatt“ für den Monat 1,10 Reichsmark. Alle
Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.
Verantwortlicher Redakteur Ernst Feistel.

Fernsprecher Nr. 57.

Insertionspreis
Grundzahl für die einfache Zeile oder
deren Raum 20 Rfg., für die Reklame 60
Rfg., Inserate werden bis 11 Uhr vormittags
vor dem Erscheinungstage erbeten; größere
Inserate entsprechend früher.
Druck u. Verlag von B. Feistel/Oderberg (Märk)

Postfachkonto: Berlin 31711

Öffentlicher Anzeiger für den Amtsgerichtsbezirk Oderberg und Umgegend.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen

Nr. 127.

Donnerstag, den 10. August 1933.

Jahrg. 60

Ausfoderung der Mittelstandskredite

Der organisatorische Aufbau des Mittelstandes, also der kleineren und mittleren Unternehmer, des Handwerks und Gewerbes sowie des Einzelhandels, ist in eine neue Phase getreten: Der Kampf und für den gewerblichen Mittelstand, der bei der Neuordnung der politischen Verhältnisse seit dem Januar d. J. eine große Rolle gespielt und vor allen Dingen in diesen früher so arg zersplitterten Teil der deutschen Wirtschaft den Gedanken der Gemeinamkeit hineingetragen hat, ist im Einverständnis mit dem Reichstanzler aufgelöst worden. In der diesbezüglichen Anordnung wird mit Recht gesagt, daß die Aufgabe des Kampfbundes in der bisherigen organisatorischen Form erfüllt sei. Er wird einerseits in die nationalsozialistische „Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation“ („Hago“), also nach der nationalpolitischen Richtung hin, und andererseits den Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes, also nach der nationalwirtschaftlichen Richtung hin, auseinandergeliebert; dieser Gesamtverband gehört natürlich auch zur deutschen Arbeitsfront. Die Aufgabe und Arbeitsmethode der neuen „Hago“ entspricht mit den Zwecken der NSD. Man darf hier sogar noch mehr sagen: die Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft überhaupt ist damit einen weiteren großen Schritt vorwärtsgeritten worden unter sorgfältiger Auseinanderhaltung dort des Zieles der nationalpolitischen Erziehungsarbeit, hier des wirtschaftlichen Zweckes.

Seit dem Januar d. J. ist der Mittelstand zunächst einmal nach dieser organisatorischen Seite hin sehr stark im kämpferischen Sinne beeinflusst worden, während man auf wirtschaftlichem Gebiete hier nur langsamer vorwärts kam. Seit Jahren aber ist das Hauptproblem in diesem Streben des Mittelstandes nach seiner eigenen wirtschaftlichen Geltendmachung und auch volkswirtschaftlich genügender Berücksichtigung immer wieder die Kreditfrage gewesen: Seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprach nie der Anteil, den der Mittelstand an dem Gesamtvolumen des deutschen Kredites hätte erhalten müssen und nach dem er so oft gerufen hat. Erst der große Bankenzusammenbruch im Jahre 1931 und die Gesamtuntersuchung, die nun staatsförmig über die Kreditverteilung veranstaltet worden ist, hat die schwere Benachteiligung des Mittelstandes dabei ergeben und des weiteren zu der Erkenntnis und Ankündigung geführt, daß nun endlich der Mittelstand in Handwerk, Handel und Gewerbe sowie der kleinere und mittlere Unternehmer kreditpolitisch besser berücksichtigt werden sollte. Anlässlich jener Untersuchung mußte auch festgestellt werden, daß die Kreditverforgung der großen Unternehmungen besonders durch die Großbanken sich als eine sehr gefährliche Gefährdung erwiesen hatte. Denn die Verluste, die bei der Kreditbewährung an die „Großen“ erlitten worden sind, waren verhältnismäßig und natürlich auch der Höhe nach weitaus größer als die Einbußen beim Mittel- und Kleinkredit. „Der neue Kreditaufbau müsse auf viel mehr Schultern errichtet werden“, hieß es damals auf der Regierungsbank, — aber es sind viele Monate vergangen, bis nun endlich, unter ganz anderen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten als damals, jene Erkenntnisse in die Tat umgesetzt worden sind und die Verpfändungen zur Förderung der kreditpolitischen Lage des Mittelstandes nicht mehr nur Worte blieben, sondern Taten wurden.

Denn die großen und mittleren Kreditinstitute teilen mit, daß im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage bei ihnen in den letzten Wochen zahlreiche Kreditanfragen eingegangen wären, von den Anträgen hätten sehr viele, selbst „unter Grundbedingung der heute geltenden strengen Prüfungsbestimmungen“, im positiven Sinne erledigt werden können. Die Banken erklären, in letzter Zeit „neue Mittelstandskredite“ gewährt zu haben, besonders der Textil- und Maschinenindustrie, und zwar zwischen 20 000 und 50 000 Mark im Einzelfalle; hier und da wären auch Gesuche um höhere Beträge bewilligt worden, während Millionenkredite heute eine große Seltenheit wären. Diese Mittelstandskredite gehen also an kleine und mittlere Unternehmer, während naturgemäß jene Kredite, die z. B. an Handwerker gegeben worden sind, kaum den Höchstbetrag von 10 000 Mark überschreiten; auch diesem Wirtschaftszweig, so heißt es in der Veröffentlichung, wären von den Banken in letzter Zeit Kredite in breiterem Umfang als früher bewilligt worden.

In diesen Mitteilungen ist nun allerdings das eine zu bemängeln, daß in ihnen selbst von „strengen Prüfungsbedingungen“ für die Kreditbewilligung gesprochen wird. So wenig man selbstverständlich einem Verlangen das Wort reden will, leichtfertig die den Banken anvertrauten Gelder für Kreditzwecke auszuliefern, so ist eine wirklich ausreichende Kreditverteilung zu erwarten.

des Mittelstandes in Handwerk, Handel und Gewerbe mindestens solange nicht vorhanden, wie bei der Prüfung der Kreditgesuche immer und jedesmal die Frage der Sicherheit übertrieben stark in den Vordergrund geschoben wird. Hier müßte namentlich eine andere Bewertung der „Sicherheit“ schon deswegen eintreten, weil die Warenpreise inzwischen mindestens stabilisiert worden sind und nicht mehr wie in den Zeiten der wachsenden Krise immer weiter herunterrutschen, dadurch also die Sicherheit der Kreditunterlagen tatsächlich gefährdet konnten. Und darin müßten auch die Fiskalen der großen Kreditinstitute im Interesse des Mittelstandes außerhalb Verfalls endlich eine größere Prüfungs- und Bewilligungsfreiheit erhalten und hier die straff gezogenen Fäden wieder etwas gelockert werden.

„Kein wahrer Friede ohne deutsche Gleichberechtigung.“

Staatssekretär a. D. Freiherr von Rheinbaben, Mitglied der deutschen Abordnung zur Abrüstungskonferenz, sprach im Rundfunk über das Thema: „Kein wahrer Friede ohne deutsche Gleichberechtigung.“

Bei eingehender Erörterung der bisherigen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz bezeichnete er es als nicht richtig, daß die Abrüstungskonferenz bisher überhaupt kein Ergebnis gezeitigt habe. In diesem Zusammenhang wies er auf die grundsätzliche Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung vom 11. Dezember vorigen Jahres und auf die Annahme des englischen Abrüstungsentwurfes hin. Es sei aber festzustellen, daß es wiederum im wesentlichen Frankreich sei, das sich dem Fortschritt der Verhandlungen und dem Verständnis der berechtigten deutschen Forderungen entgegenstelle. Die Verantwortung Englands für den künftigen Lauf der Dinge sei allerdings kaum weniger groß als die Frankreichs. Der Redner gab der festen Überzeugung Ausdruck, daß es ebenso wie auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet auch ein internationales politisches System nur geben könne durch die Zusammenarbeit gesunder Völker und unabhängiger Einzelstaaten. Kein Land könne heißeren Frieden und eine wahrhafte Versöhnung herbeiwünschen als unser durch den Weltkrieg und die unsinnige Nachkriegspolitik der Gegner so schwer geschädigtes Deutschland. Aber es könne und werde keinen wahren Frieden in Europa geben, wenn nicht endlich die klare und einfache Formel vom gleichen Recht für alle in der Wehrfrage auch Deutschland gegenüber praktisch zur Anwendung kommt.

Bevorzugte Behandlung von Schwerverkriegsbeschädigten.

Auf Wunsch Adolf Hitlers.

Der Reichstanzler hat aus Anlaß eines Einzel-falles den Wunsch ausgedrückt, daß der Schwerverkriegsbeschädigte von allen Behörden und Dienststellen mit der ihm gebührenden Rücksicht behandelt wird. Dementsprechend hat der preussische Finanzminister, zugleich im Namen des Ministerpräsidenten, die nachgeordneten Behörden durch besonderen Kundenerlaß ermahnt, hiernach zu verfahren und diesen Erlaß den ihnen unterstellten Beamten bekanntzugeben.

Die „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“.

NSD. veröffentlicht folgende Bekanntgabe: Die „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“ beruht auf einer Vereinbarung zwischen der Reichsleitung der NSDAP. und Beauftragten der deutschen Wirtschaft. Zweck der Spende ist: einerseits der Reichsleitung die Mittel zur Verfügung zu stellen, die zur zentralen Durchführung von den Aufgabengruppen, die St., St., St., St., der politischen Organisation usw. zugute kommen, benötigt werden, andererseits den an der Spende sich beteiligenden Unternehmungen die Sicherheit zu geben, daß ihre Arbeit für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nicht durch wilde und im voraus nicht zu überschende Sammlungen gestört wird.

Nach verbieten allen Angehörigen, Dienststellen und Einrichtungen der Partei das Sammeln von Geldbeträgen bei allen Unternehmungen und Verbänden der Wirtschaft, die sich an der „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“ beteiligen. Die Spender legitimieren sich durch einen mit meiner Unterschrift und dem Parteistempel versehenen Ausweis.

Alle örtlichen oder bezirkslichen Einzelabmachungen der Dienststellen und Einrichtungen der Partei mit den für eine Beteiligung an der Spende in

Frage kommenden Unternehmungen und Verbänden der Wirtschaft verlieren ihre Gültigkeit. Neue Abmachungen, die die Firmen oder Verbände der Wirtschaft von einer Beteiligung an der Spende abhalten könnten, sind verboten. Ebenso sind Eingriffe oder Maßnahmen hinsichtlich der Durchführung der Spende untersagt.
gez. Rudolf Heß.

Raiffeisen, ein Wegbereiter Hitlers.

Praktisch angewandter Nationalsozialismus.

Auf der diesjährigen Raiffeisen-Tagung machte Pa. Staatskommissar Paizy richtunggebende Ausführungen über das Verhältnis der Genossenschaftsbewegung im Sinne Raiffeisens zum Nationalsozialismus.

Das Werk Friedrich Wilhelm Raiffeisens wurzelt in derselben geistigen Grundlage, auf der Adolf Hitler seine nimmere zur Tat gewordene Ideenwelt aufgebaut habe, nämlich auf dem deutschen Idealismus, auf der Ablehnung des liberalen Materialismus. Das Programm Raiffeisens habe in schärfstem Gegensatz zu dem Zeitgeist seiner Tage gestanden, zur Bekämpfung seiner Zeitgenossen, deren höchste Weisheit darin bestand, daß der Mensch tun und lassen könne, was ihm beliebt.

Durch die Tat Adolf Hitlers ist nimmere auch für die Raiffeisenbewegung jener Zeitpunkt gekommen, an dem das Stöhrige Programm ihres Gründers der Vollendung tatsächlich nähergebracht werden kann.

Das werde aus dem Grunde geschehen, weil heute nicht nur der Gegensatz zwischen dem Geist des Raiffeisenprogramms und dem der Umwelt viel leichter überwunden werden kann, sondern weil jetzt zum erstenmal die Ideale der Raiffeisenbewegung und die Ideale der politischen, weltanschaulichen Strömungen dieselbe geistige Verwurzelung und dieselbe ideale Zielsetzung haben. Nicht als eine rein wirtschaftliche Organisation der Landbevölkerung seien die Raiffeisenvereine von ihrem Gründer ins Leben gerufen worden, sondern in vollster Absicht als Korporation mit letzten weltanschaulichen Zielen. Er hat sie nicht nur als wirtschaftliche Unternehmungen aufgefaßt, sondern sie auch zugleich zu Trägern wichtiger ethischer und sozialpolitischer Ideen gemacht. Er hat damit die Erkenntnis praktisch betätigt, daß eine nur von rein materialistischem Geiste erfüllte Wirtschaft sich niemals gesund erhalten könne, sondern daß auch in der Wirtschaft ein hochgehaltener idealistischer Geist das befruchtende und erhaltende Element sein muß. Diese Tatsache sei als die Grundursache dafür anzusehen, daß Raiffeisens Werk über Zeitenwenden hinaus, über Länder- und Reichsgrenzen hinaus die mannigfaltigsten Umwälzungen wirtschaftlicher, politischer und geistiger Art unberührt überleben konnte.

Das Wirken Friedrich Wilhelm Raiffeisens im deutschen Landvolk könne als eine Vorstufe zur Lebensschule Adolf Hitlers im deutschen Volk angesehen werden und man müsse deshalb erwarten, daß dort, wo wirklicher Raiffeisengeist herrsche, der treu und unverfälscht im Denken, Fühlen und Handeln auf Friedrich Wilhelm Raiffeisen zurückführe, die Grundzüge und Ziele nationalsozialistischer Lebens- und Wirtschaftsauffassung unbefehlen übernommen werden könnten. Genossenschaftliche Arbeit im Sinne und Geiste Friedrich Wilhelm Raiffeisens könne nichts anderes sein als praktisch angewandter Nationalsozialismus — als Befolgung der Lehre: Gemeinnutz geht vor Eigennutz — als die Betätigung der Erkenntnis von der Pflicht zum Opfern und von der Bereitschaft zum Opfer bis zum Tode.

Auch bei Raiffeisen sei es mit der Gleichschaltung nicht getan, sondern sie sei nur die Voraussetzung zur Reorganisation des Raiffeisenwesens an Haupt und Gliedern. Dabei würden viele gewogen und zu leicht befunden werden. Gemessen werde der zur Führung berufene Mensch im Dritten Reich des Nationalsozialismus allein nach seiner Leistung und vor allem nach seiner Opferbereitschaft im Hinblick auf das Ganze. Adolf Hitler und seinen Getreuen hat das deutsche Volk sein Vertrauen geschenkt. Der Nationalsozialismus ist die letzte Hoffnung, auf die alles gesetzt ist. Es gibt nur die Wahl zwischen dem endgültigen Sieg der nationalsozialistischen Revolution oder einem Sowjetdeutschland. Weil wir Nationalsozialisten uns dieser Verantwortung vor Gott und unserem Vaterlande bewußt sind, fordern wir mit Recht die Totalität für den Nationalsozialismus im gesamten Staats- und Wirtschaftsleben unseres Volkes und glauben, damit durchaus uns in den Bahnen auch eines Friedrich Wilhelm Raiffeisen zu bewegen.